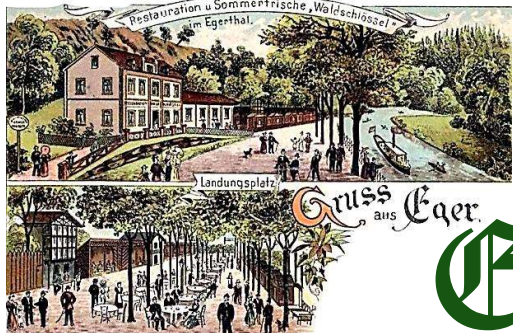




Eghaland Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BÖZ -Eger

Herbst-Seminar 2017 des BdD – L. E. in Karlsbad

Das Wochenende 22.09.-24.09.17 war wohl eines der letzten schönen Wochenenden im Herbst. Der Vorsitzende des Bundes Alois Rott und sein Stellvertreter Ernst Franke hatten wohl schon im letzten Jahr Bescheid gewusst, dass sie ihr geplantes und sehr gut vorbereitetes Herbstseminar nicht nur bei schönem Kaiserwetter, sondern auch in einer der schönsten Städte des Egerlandes, nämlich in Karlsbad veranstalten werden. Bei herrlich, warmen Temperaturen trafen die Teilnehmer aus den Ortsgruppen Eger, Wildstein, Falkenau, Neudek und natürlich auch aus Karlsbad und einer Gruppe aus dem Hultschiner Ländchen im „Egerländer Hof“ (Chebsky dvůr) ein. Dass als Veranstaltungsort der „Egerländer Hof“ unseres Landmannes und Mitglieds aus Karlsbad genutzt wurde, lag an der Tatsache, dass wir dort neben einer sehr guten Verpflegung auch übernachten konnten. Außerdem liegt der Egerländer Hof nur unweit des bekannten Karlsbader Sprudels und damit mitten in der weltbekannten Kurstadt Karlsbad. Die bereits am Freitag angereisten rund 50 angereisten Mitglieder der Ortsgruppen des Bundes der Deutschen und aus dem Hultschiner Ländchen fühlten sich gleich zuhause und genossen gleich den herrlichen Blick zum Sprudel und der Maria Magdalenen Kirche.

Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Alois Rott führte sein Stellvertreter Ernst Franke in das Programm des Wochenendes ein. Ihre Technik wie Laptop, Beamer, Lautsprecher waren schon aufgestellt und natürlich voll Funktionsfähig. Mit musikalischem Klang auf der Zither von Bertl Ruzicka aus Neudek konnte nun das Programm beginnen.

Ernst Franke zeigte einige Bilder des seit 2016 neu genutzten Begegnungszentrums in Eger und erläuterte auch die Umstände des Umzugs an die neue Wirkungsstätte mitten am Marktplatz in Eger.

Dr. Petr Rojik informierte dann mit zahlreichen Bildern die Geschichte und Historie des „Deutschen Kulturverbandes“ in der Tschechischen Republik seit der Gründung 1969 bis heute. Dr. Rojik, der aus Rothau (Rotava) stammt informierte auch über die Aktivitäten seiner Ortsgruppe des Kulturverbandes in Graslitz. Dieser sehr gute Vortrag wurde sehr interessiert aufgenommen und von allen gelobt. Das „Duo Falkenau“ informierte umfassend über die wöchentlichen Treffen der sehr aktiven Ortsgruppe Falkenau und sorgten während des Vortrages immer wieder für musikalische Beiträge böhmischer und alter Egerländer Musik. So ging der Nachmittag rasend schnell vorüber und alle rund 50 Teilnehmer freuten sich auf die bekannte und geschätzte Küche unseres Wirtes Werner Kraus. Danach nutzten die Teilnehmer bis in den späten Abend hinein die Möglichkeit sich kennenzulernen und über die Arbeit in den Ortsgruppen zu unterhalten.



Ein Teil der Teilnehmer am Seminar in Karlsbad (Foto: G. Wohrab)



Die Seminarstube

Der nächste Morgen begann erst einmal mit einem deftigen Frühstück das keinen Wunsch offen ließ.

Alois Rott und Ernst Franke ließen noch einmal den Freitag kurz Revue passieren und einige Teilnehmer berichteten von den guten Gesprächen die sie am Vorabend führten. Leider hat Richard Šulko seinen Vortrag aus gesundheitlichen Gründen leider kurzfristig abgesagt und so war etwas Zeit für diesen Gedankenaustausch vorhanden.

Danach informierte Ernst Franke über den Aufbau und die notwendigen Vorbereitungen die für das monatlich erscheinende „Eghaland Bladl“ erforderlich ist. Die Ortsgruppen bat er möglichst Material aus ihren eigenen Veranstaltungen zu liefern. Das „Eghaland Bladl“ soll ja das gesamte Verbandsleben der „Heimatverbliebenen“ darstellen und darüber informieren. Günther Wohrab, Marktredwitz, stellte auch sein „Gmoibladl“ vor und erläuterte die Arbeit und Zusammenstellung aus seiner Sicht. Von ihm wurde zugesichert immer wieder aus „seiner Ortsgruppe Falkenau“ zu informieren und Berichte zu schicken. Gerda Hazuchova, Ortsgruppe Eger, hat sehr umfassend über Ernst Mosch und seine „Original Egerländer Musikanten“ mit

zahlreichen Bildern und Fotos informiert. Wegen des Ausfalls von Richard Šulko brachte Wohlrab, passend zum vorher gehenden Bericht über Ernst Mosch einen Vortrag über den bekanntesten Musiker der Original Egerländer Musikanten Franz Bummerl aus Labant im Kreis Tachau. Er hätte im Januar seinen 90. Geburtstag gefeiert, verstarb aber im Jahr 2011. Nach diesem Vortrag war es nun Zeit für ein kräftiges Mittagessen. Danach war die Familienmusik Deistler aus Nürnberg gefragt. Sie erzählten von vielen Egerländer Bräuchen im Jahreslauf und untermalten diese mit selbstgesungenen Liedern und Mundartgedichten zu den Themen wie Weihnachten, Kirwa, Ostern und Muttertag. Da wir nun schon im Bereich Gesang angekommen waren erzählte Wohlrab aus dem Leben des Egerländer Volksliedsängers, Heimatdichter, Chronisten und Volksgutsammlers Franz Lutz aus Schönbach bei Eger. Er hat im kommenden Jahr seinen 40. Todestag. Sein bekanntestes Lied war „Vöia Stoinla“ das in allen Egerländer Gmoien immer wieder und gerne angestimmt wird. Musikalisch wurde dieser Vortrag wieder durch die Familienmusik Deistler unterstützt. Nach dem Abendessen wurden von der Familienmusik Deistler noch zahlreiche „Eghalanda Liedla“ vorgetragen und die Teilnehmer sangen zahlreich mit.

Am Sonntagmorgen nach dem Frühstück ging es dann in den Endspurt dieses dreitägigen Seminars. Ernst Franke berichtete ausführlich über das Begegnungszentrum „Balthasar-Neumann-Haus“ in Eger im Fokus der Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen. Seit dem Umzug in das neue Domizil kommen sehr viele Besucher in das BGZ und fragen nach Möglichkeiten der Ahnenforschung, über die Aktuelle Situation der Heimatverbliebenen und vieles mehr. Mit Freude kann gesagt werden, dass sich neben natürlich vielen Deutschen auch tschechische Staatsbürger über vieles informieren. Es ist und war deshalb notwendig dieses BGZ im Herzen der Stadt, direkt neben dem „Egerer Stöckl“ als Sitz zu wählen. Dies ist Dank der sehr guten Zusammenarbeit zwischen Alois Rott und Ernst Franke zu danken. Zahlreiche Fragen, Anregungen und Gedanken kamen hierzu auch aus dem Publikum. So verging der Vormittag rasend schnell. Es folgte natürlich wieder ein hervorragendes Mittagessen. Danach fasste Alois Rott noch einmal den Ablauf des dreitägigen Seminars zusammen. Viele Teilnehmer kündigten bereits an, dass sie gerne eine Fortsetzung in 2018 hätten. Rott und Franke sagten zu sich wieder um eine Möglichkeit zu bemühen, jedoch wird dies dann an einem anderen Ort durchgeführt werden. Es war auch der allgemeine Wunsch solch ein Seminar in allen Orten des Bundes der Deutschen nacheinander durchzuführen. Was blieb jetzt noch übrig? Natürlich das berühmt berüchtigte gemeinsame Abschlussfoto das gleich gegenüber dem Tagungsort gemacht wurde.

Günther Wohlrab

Karl Huss – der letzte Henker von Eger

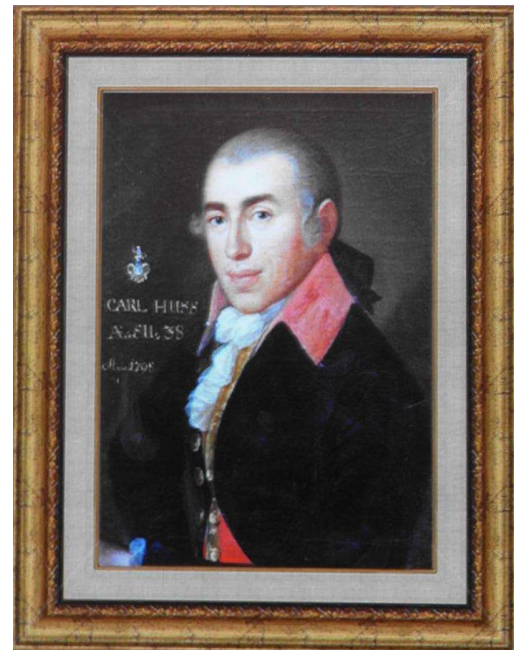
Sohn des Brüxer Henkers Paul Huss. Vaters Versuch, den Sohn am Gymnasium studieren zu lassen, stieß auf Hass des hiesigen Bürgertums sowie auf Vorurteile der damaligen Zeit. Der Spott seitens der Mitschüler und die Schikane durch die Lehrer zwangen den begabten elfjährigen Karl, die Schule zu verlassen. Die Brandmarkung der „unehrlichen“ Herkunft und des unvollberechtigten Mitgliedes der Zivilgesellschaft musste Huss sein ganzes Leben lang tragen. Als er am Ende seines Lebens Anerkennung und Achtung errang, war dies nicht durch einen Wandel der Gesellschaftsansichten geschehen, sondern allein durch seinen Fleiß, seine Bildung, seine vom großen moralischen Pathos getragene Lebenseinstellung sowie seinen bürgerlichen Stolz.

Nachdem er die Schule verlassen hatte, erhielt er Privatunterricht und entschied sich schließlich, nach dem Vorbild Vaters Henker zu werden. Mit 15 Jahren führte er seine erste Hinrichtung durch und als achtzehnjähriger Henkermeister ging er auf die Wanderschaft, um die Welt kennen zu lernen. Im Sommer 1779 kommt er nach Eger, wo sein Onkel Scharfrichter war. Huss hält sich hier über ein Jahr auf und führt für den alten Onkel drei Hinrichtungen durch, bei denen er Geschick und Meisterschaft unter Beweis stellte.

Im April 1781 kehrte Huss auf Dauer nach Eger zurück und übernahm die freigewordene Stelle des Stadtherkers, die er weitere 47 Jahre innehatte. Dank seinen umfangreichen Heilkenntnissen wurde er bald zum beliebten „Wunderheiler“ und man rief ihn auch in die bürgerlichen Familien. Hier lernte er die Tochter des Bäckermeisters Eberl kennen, die er nach einer abenteuerlichen Entführung aus dem Elternhause und trotz andauerndem Widerstand der Eltern schließlich heiratete. Das Paar Sophie und Karl, wie er sich und seine Frau in seiner eigenen Biographie beschreibt, lebte nur füreinander und abseits der bürgerlichen Gesellschaft, denn „ihren Personen war keine Achtung gebührt“. Diese Ausgrenzung aus der Gesellschaft war auch durch die Lage des Scharfrichterhauses symbolisiert, das sich hinter den Stadtmauern befand. Trotzdem gab es Anfang des 19. Jahrhunderts keinen bedeutenden Besucher der Stadt Eger, der das kleine Fachwerkhäuschen hinter dem Mühltor unter der Burg nicht besuchen wollte.

Huss nutzte die ihm aufgezwungene gesellschaftliche Isolation zum Studium und zur Selbstbildung. Aus den alten Münzen, die er für seine Heilkunst bekam, begann er eine numismatische Sammlung zusammenzustellen, als Autodidakt widmete er sich der Mineralogie und belieferte mit ausgefeilten Mineralkollektionen aus dem Egerland führende europäische Kabinette sowie private Sammler. Die Egerer Gymnasialprofessoren für Poetik und Geschichte A. Grassold und A. Libscher machten Huss mit den Grundlagen der Geschichte vertraut, daraufhin sammelte Huss Belege und Gegenstände zur Geschichte der Stadt und rettete zahlreiche gefährdete Antiquitäten. Das Egerer Scharfrichterhäuschen verwandelte sich allmählich in ein kleines Museum. Dank den Kurgästen verbreitete sich schnell die Nachricht über den bedeutenden Sammler und gebildeten Henker, die Berliner Zeitungen berichteten über die Egerer „Merkwürdigkeit“, mit Huss nahmen führende Wissenschaftler Briefwechsel auf und eine Besichtigung seiner Sammlungen gehörte zum Gesellschaftsprogramm aller Kurhonoratioren. Kein Wunder daher, dass zu den regelmäßigen Besuchern dieses ersten Egerer Museums bei seinen häufigen Kuraufenthalten auch der größte deutsche Dichter J. W. Goethe wurde.

Huss war jedoch nicht nur ein Sammler. Seine allseitigen Interessen und Fähigkeiten führten ihn bald auch zur Forschungstätigkeit im Bereich der Regionalgeschichte und der Volkskunde. In den Jahren 1797-1828 verfasste er die



umfangreiche vierbändige Chronik der Stadt Eger, die vor allem für die Zeit, die Huss als Zeitzeuge aufzeichnet, eine wertvolle Aussage über die damaligen Verhältnisse darstellt. Neben dem faktographischen Wert ist die Huss' Chronik ein Beispiel eines authentischen, eigenartig eingenommenen sowie kritischen Berichts über das Leben der Stadt. Aus Huss' Eingenommenheit für die Wahrheit entstand auch seine Schrift Über den Aberglauben, in der verschiedenste Erscheinungen der Abergläubigkeit systematisch eingeordnet und erklärt sind, wie er sie persönlich auf seinen Reisen durchs Egerland kennen lernte. Huss entschleierte unversöhnlich verschiedene Scharlatane, Kurpfuscher und Geisterbeschwörer. Aus dem Hintergrund der ganzen Schrift, wo er zwischen der echten Hilfe und dem Betrug unterscheidet, geht hervor, dass es sich auch um die eigene Verteidigung handelte, denn als Heiler wurde er ständig von offiziellen Apothekern und Wundärzten angegriffen. Zusammen mit der Abhandlung über das Egerer Land gehört diese Handschrift unumstritten zu den ethnographischen Grundarbeiten aus dem Egerland.

Huss war gleichzeitig auch ein begabter Zeichner. Seine kolorierten Illustrationen der Chronik, Abbildungen von Gebäuden und Denkmälern in der Handschrift über die Kulturdenkmäler aus Eger und seine Zeichnungen aus dem Verzeichnis der Egerer Wappen stellen bis heute einen Zeitbeweis des ungewollten Zaubers der Abbildung sowie eine unschätzbare ikonographische Quelle dar.

Weniger bekannt sind Huss' zahlreiche Versuche um meditative Essays und dichterisches Schaffen. Und gerade darin zeigen sich am eindeutigsten die Größe sowie Widersprüchlichkeit dieser merkwürdigen Persönlichkeit – des letzten Egerer Henkers und Wunderheilers und zugleich ersten Sammlers und Museumsmachers der Neuen Zeit, Chronisten und Zeichners, Essayisten und Dichters. Der Schriftstellerteil seines Nachlasses präsentiert uns Huss in einer ausgeprägten Form als typische Gestalt der widersprüchlichen Zeit an der Schwelle des 18. und 19. Jahrhunderts. Der leidenschaftliche Moralist, in tiefer Religiosität versunken, ist gleichzeitig ein kritisch aufgeklärter Beobachter seiner Zeit.

Im Jahre 1824 stirbt Sophia und der immer älter werdende Huss lebt die nächsten drei Jahre einsam in seinem Scharfrichterhaus. Die Sorgen um Erhaltung seiner Sammlungen brachten ihn dazu, sie der Stadt zum Kauf anzubieten. Der Egerer Stadtrat, angeführt vom Bürgermeister Totzauer im Geist der rationellen Modernisierung der Stadt, zeigte an der Sammlung Huss' jedoch kein Interesse. Mit Hilfe des Magistratsrates J. S. Grüner, den er von den gemeinsamen Begegnungen mit Goethe kannte und der ebenfalls zu den ersten heimatkundlichen Erforschern des Egerlandes gehörte, wandte sich Huss an den Fürsten Metternich. Dieser war mit der Übernahme der Sammlungen einverstanden und es wurde ein Vertrag unterzeichnet, laut dem Huss eine lebenslange Rente von 300 Florins, freies Wohnen mit Beheizung und die Stelle des Kustoden der Schlosssammlungen gewann.

Im Mai 1828 fährt Huss auf vier mit 21 Kisten geladenen Wagen alle aufgehäuften Sammlungen zur Geschichte der Stadt Eger nach Königswart. Im Laufe von drei Monaten baute er hier seine Sammlungen auf und wurde zum Verwalter eines der ersten Schlossmuseen. Dem erfüllten Ziel seines Lebens, sich der Sammlertätigkeit und den schönen Wissenschaften zu widmen, blieb er noch weitere zehn Jahre treu. Er starb mit 78 Jahren am 19. Dezember 1838. Seine Sammlungen und der schriftliche Nachlass blieben auf Dauer im Königswarter Schloss untergebracht.

Entnommen aus der der Enzyklopädie der Stadt Eger

Der Burgturm von Markhausen wird renoviert

Der Archäologe Michal Beránek und Herr Petr Jaška haben sich vorgenommen den Burgturm von Markhausen in den ursprünglichen stand zu renovieren und vielleicht daraus ein Museum zu machen. Die Großeltern von Herrn Jaška haben im ehemaligen Markhausen in der Vergangenheit eine Datsche mit den umliegenden Grundstücken und dem Turm gekauft. Die arbeiten und die Abdachung sollen bis Ende dieses Jahres fertig sein. Wir wünschen den beiden Herren viel Erfolg und danken ihnen für den Erhalt dieses historischen Baues.



Der Archäologe Michal Beránek

Der Ort Markhausen wurde bereits im Jahr 1225 urkundlich erwähnt, als das Kloster Waldsassen Zehnte für den Pfarrer in Tirschenreuth forderte. Das Dorf war damals im Besitz eines *Berchtoldus de Honberg*, also eines Hohenbergers. Von einer Festung ist erstmals im Jahr 1309 die Rede. Sie wurde allerdings 1462 zerstört und anschließend wieder aufgebaut, so dass die Turmuine aus dieser Zeit stammen könnte. Im 17. Jahrhundert wurde der Burgturm schließlich in eine Mühle integriert, die 1903 abbrannte. 1908 rettete man den Turm vor dem endgültigen Verfall. Das Dorf Markhausen wurde wie die wie viele anderen nach dem Krieg wegen seiner Grenznahe dem Erdboden gleichgemacht. Im Jahr 1939 soll es noch 180 Einwohner gezählt haben, heute steht hier wieder ein bewohntes Haus und die Siedlung heißt Pomezna.

Wichtige Termine 2017 (zum vormerken)

- 04.11. Hutzl - Nachmittag im BGZ Eger um 14.00 Uhr
- 01.12. Hutzl - Nachmittag im BGZ Eger um 14.00 Uhr
- 09.12. Einladung von der OG Wildstein zum Adventskonzert am Samstag den 09.12.2017. Es spielen die "Egerländer-Musikanten" aus Ebersbach in der Kirche Johann der Täufer besinnliche und bekannte Weihnachtsmelodien. Beginn um 15 Uhr, Eintritt freiwillig.

Bitte vergessen Sie nicht, das Jahres-Abo für das „Bladl“ für 2018 bis Ende Februar 2018 zu bezahlen. Ansonsten können wir Ihnen das „Bladl“ leider nicht mehr zustellen! Jahres-Abo - 15 Euro für die Druckversion oder Jahres-Abo - 10 Euro als E-Mail. Bei Interesse schicken sie uns eine Nachricht auf unsere E-Mail Adresse bgz@top.cz.

Geburtstage im November

Stiefl Josef, Bindlach, 20.11.1929
Küster Heinz, Altröhlau, 08.11.1930
Holubová Gertrude, Chodau, 10.11.1932
Marass Lorenz, Franzensbad, 05.11.1932
Goldschalt Margit, Wildstein, 18.11.1933
Pleier Berta, Falkenau, 29.11.1934
Dyková Jindra, Karlsbad, 01.11.1934
Mlázovská Herta, Falkenau, 10.11.1937
Kasseckert Dietrich, Bernhardswald, 27.11.1939
Kraft Melanie, Franzensbad, 11.11.1942
Šteidllová Inka, Altröhlau, 09.11.1943
Beierkarre Frieda, Marktreidwitz, 03.11.1946
Fiedler Johann, Asch, 22.11.1948
Kraus Werner, Karlsbad, 22.11.1954
Hazuchová gerda, Bleistadt, 16.11.1957
Hoppe Frank, Neu-Isenburg, 06.11.1964
Hettner Carolin, Bad Elster, 06.11.1965
Jonášová Alžběta, Eger, 11.11.1971
Köhler Andreas, Köln, 03.11.1973
Böhm Gabriela, Wildstein, 07.11.1973
Müller Christina, Waldsassen, 25.11.1986
Benešová Barbora, Karlsbad, 22.11.1989
Kirchhof Jan, Bad Brambach, 11.11.2005

Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünscht euch Der Bund der Deutschen im Egerland

Impressum:

Eghaländ Bladl, erscheint 1x monatlich, reg. Nr.: MK CR E 11479

Herausgeber:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637

Verantwortlich:

Alois Rott

e-Mail: bgz@top.cz

Anschrift:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,

CZ – 350 02 Cheb,

Tel.: +420/354 422 992,

e-Mail: bgz@top.cz

Redaktion:

Alois Rott, Ernst Franke, Gerda Hazuchová

Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.

Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.

Bankverbindungen:

in Tschechien:

Raiffeisenbank im Stiffland Cheb,

Konto Nr.: 41206910/8030

in Deutschland:

Sparkasse Hochfranken D-Marktreidwitz,

IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15

BIC: BYLADEM1HOF

Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

Eger Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.
Falkenau Jeden Mittwoch um 13.00 Uhr in „Charlies Pub“, Jednoty 2200
Karlsbad Jeden ersten Donnerstag im Monat um 16.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg
Neudek Jeden letzten Mittwoch im Monat im „Kino-Kaffe“ außer Juli.
Wildstein Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann Haus Eger

Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00

Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00

oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Etwas zum Schmunzeln

Das Haus des Glücks

Zwei Mönche hörten von dem Gerücht, dass irgendwo auf der Welt ein Haus des Glücks existieren würde.

Wer immer auch das Haus des Glücks finden und dort eintreten würde, hätte die Möglichkeit, ganz bei sich zu sein und direkt mit Gott kommunizieren zu können. Sie leisteten einen Schwur, dass sie so lange nach dem Haus des Glücks suchen würden, bis sie es gefunden hätten.

So studierten sie in vielen Büchern, bis sie eines Tages in einem uralten Buch einen Hinweis fanden. Dort stand geschrieben: Das Haus des Glücks befindet sich an einem Ort, wo sich Himmel und Erde berühren.

Und so begannen Sie ihre Suche und ließen sich auch durch die größten Widerstände nicht von ihrem Weg abbringen. Sie durchquerten reißende Flüsse, bestiegen hohe, schneebedeckte Berge, wanderten durch menschenleere Wüsten und litten Hunger und Durst.

Nach vielen Jahren und mühevollen Versuchen entdeckten sie eines Morgens in der Ferne die Stelle, an der sich Himmel und Erde berührten.

Voller Herzklopfen gingen sie näher. Als sie die Stelle erreichten, entdeckten sie ein altes Haus. Sie betraten voller Aufregungen das Haus des Glücks und bemerkten zu ihrem Erstaunen, dass sie in ihrer eigenen, alten Zelle standen, die sie vor vielen Jahren verlassen hatten.

Quelle: <http://www.alois-peter-gerber.com/>